

Wochenblatt

für Pulsnik, Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:
Mittwochs u. Sonnabends
früh 8 Uhr.

Abonnementpreis:
Vierteljährlich 12½ Rgr., auch bei
Bestellungen durch die Post.

Inserate
werden mit 1 Rgr. für den Raum
einer gespalteten Corpus-Zeile
berechnet und sind bis spätestens
Dienstags und Freitags Vormittags
11 Uhr hier aufzugeben.

Amtsblatt der Königlichen Gerichtsbehörden und der
städtischen Behörden zu Pulsnik und Königsbrück.

Sechszwanzigster Jahrgang.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Ernst Ludwig Förster in Pulsnik.

Geschäftsstellen
für

Königsbrück: bei Herrn Kaufm. M.
Tschersich. Dresden: Annoncen-
bureau von C. Graf und Haasen-
stein & Vogler. Leipzig: Bernhard
Freyer, Rudolph Roffe, Haasenstein
& Vogler
und
Eugen Fort daselbst.

Auswärtige Annoncen-Aufträge

von uns unbekanntem Firmen und Personen nehmen wir nur gegen Prämumerando-Zahlung durch Briefmarken
oder Posteingahlung auf. Anonyme Annoncen, oder solche, welche Beleidigungen enthalten, werden keinesfalls
aufgenommen, mag der Betrag beiliegen oder nicht.

Exped. des Amtsblattes.

Sonnabend

N^o 7.

24. Januar 1874.

Von dem unterzeichneten Königlichen Gerichtsamt soll

den 10. März 1874,

das dem Herrn Wilhelm Busse in Kleindittmannsdorf zugehörige Lehnrüchtersgut Nr. 2 des Katasters, Nr. 43 des Grund- und Hypothekenbuchs für Kleindittmannsdorf
welches Grundstück am 30. December 1873 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf

10,000 Thaler

gewürdert worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Pulsnik, am 30. December 1873.

Das Königliche Gerichtsamt daselbst.
Fellmer.

Auktionsbekanntmachung.

Den 29. und beziehentlich 30. dieses Monats, von Vormittags 10 Uhr an, sollen die zur Concursmasse Friedrich Robert Philipps in Groß-
röhrsdorf gehörigen Mobilien, Garn- und Waarenvorräthe in dem Saale des Schöneschen (früher Fehre) Gasthofes in Großröhrsdorf meistbietend und gegen sofortige
baare Zahlung versteigert werden.

Verzeichniß der zu versteigernden Effecten ist dem im Schöneschen- und Mittelschänkgasthofe aushängenden Anschlägen beigelegt.

Pulsnik, am 19. Januar 1874.

Königl. Gerichtsamt.
Fellmer.

Erledigt hat sich die unter dem 29. December 1873 erlassene Vorladung des Färber Trübenbach.

Pulsnik, den 21. Januar 1874.

Das Königliche Gerichtsamt daselbst.
Fellmer.

Bekanntmachung.

Alle Besitzer der in hiesiger Stadt gehaltenen steuerpflichtigen Hunde werden unter Hinweisung auf die nachstehend sub C abgedruckten Bestimmungen in §§ 6
und 7 des allhier bestehenden Hundesteuer-Regulativs vom 25. November 1868 andurch aufgefordert, die Hundesteuermarken auf das Jahr 1874, unter Erlegung der Hunde-
steuer von je 2 Thlr. für einen einzelnen Hund und von je 3 Thlr. für jeden von zwei oder mehr Hunden nunmehr sofort und spätestens bis zum 31. Januar a. c. bei
hiesiger Stadtkämmerei — Mittwoch und Sonnabend, Nachmittag 2—4 Uhr, Rathhaus 1. Treppe — in Empfang zu nehmen.

Pulsnik, am 19. Januar 1874.

Der Stadtrath.
Loke, Bgrmstr.

§ 6. Hunde, welche außerhalb der Häuser, Gehöfte und sonstigen geschlossenen Localitäten, ohne die für das laufende Jahr gültige Marke am Halsbande betroffen
werden, sind durch den Cavaller wegzufangen.

Werden solchergehalt eingefangene Hunde nicht binnen 3 Tagen unter dem Nachweise der erfolgten Erlegung des § 7 angedrohten Strafe reclamirt, so ist über
dieselben zum Besten der Stadtcasse zu verfügen, oder nach Befinden mit ihrer Tödtung zu verfahren.

§ 7. Die Besitzer solcher Hunde, welche außerhalb der in § 6 gedachten Localitäten ohne die für das laufende Jahr gültige Steuermarken am Halsbande betroffen
werden, sind, insoweit keine Steuerhinterziehung vorliegt, um Einen Thaler zu bestrafen. Hinterziehungen der Hundesteuer sind mit dem dreifachen Betrage der letzteren
zu ahnden.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Erben sollen die zum Nachlasse der verstorbenen Johanne Christiane verw. Gersdorf in Reichenbach gehörigen Grundstücke, als:

a., die Häuslernahrung Nr. 29 des Brandcatasters, Nr. 30, 31, 104, 154a., 155 des Flurbuchs und Folium 24 des Grund- und Hypothekenbuchs und

b., das Feldgrundstück Nr. 145d des Flurbuchs und Folium 25 des Grund- und Hypothekenbuchs für Reichenbach D. S.,

welche Grundstücke unter Berücksichtigung der Oblasten auf zusammen 1500 Thlr. — — gewürdert worden sind

den 27. Januar 1874, Vormittags um 11 Uhr,

durch das unterzeichnete Gerichtsamt an hiesiger Amtsstelle öffentlich versteigert werden, was unter Verweisung auf den im hiesigen Gerichtshause und im Gasthofe zu Reichenbach
aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Königsbrück, am 9. Januar 1874.

Königliches Gerichtsamt.
In Interimsverwaltung:
Wenzel, Adv.

Deutsches Reich.

Kamenz. Die Direction der Berlin-Görlitzer Eisen-
bahngesellschaft stellt nächsten Sonntag der Stadt Senften-
berg eine Maschine mit einer Anzahl Wagen zur Ver-
fügung, um einen Festzug nach unserer Stadt, als
Vorfeier der am 1. Febr. d. J. erfolgenden Eröffnung
der Bahnstrecke Kamenz-Senftenberg, zu veranstalten. Der
Zug wird Vormittags 10 Uhr hier eintreffen und die
zahlreichen Besucher (ca. 200) aus der künftigen Nach-
barstadt werden sicherlich von unserer Bewohnerschaft,
die der neugewonnenen Verbindung hoffnungsvoll entge-
genfiehet, freundlich und herzlich aufgenommen werden.

Dresden. (D. A. Z.) Nachdem die beiden Abge-
ordnetenjubilaen von Kiedel und Haberkorn früher schon
jedes für sich (wie sie der Zeit nach gesondert sind) von
ihren Collegen in der II. Kammer begangen worden,
sind am 16. d. M. noch eine gemeinsame beider statt,
veranstaltet vom Präsidenten der II. Kammer, Dr.
Schaffrath, in Form eines Festessens der Kammer. Auch

die Herren Staatsminister sowie das Directorium der
I. Kammer waren dazu geladen. Nach dem Toaste des
Präsidenten auf Se. Maj. den König brachte Abgeord-
neter Dr. Biedermann den auf die beiden Jubilare, in-
dem er, abscheidend von ihrer besonderen und zum Theil
einander entgegengesetzten politischen Parteilassung, das
beiden Gemeinjam, die Ausdauer in der Opfertüchtigkeit
für's öffentliche Gemeinwesen, die Pflichttreue, Rührig-
keit und Fertigkeit in der parlamentarischen Arbeit, end-
lich die Fähigkeit in Festhalten des Erstrebten hervorhob,
Eigenschaften, die ihnen zugleich gemeinsam seien, ver-
möge einer gewissen landschaftlichen Wahlverwandtschaft
als Lausitzer. Beide Jubilare dankten in herzlichster
Weise. Den Toast auf die anwesenden Staatsminister
brachte Abgeordneter Günther, worauf Staatsminister
von Friesen auf die Untrennbarkeit der Liebe zum all-
gemeinen deutschen und zum speciellen sächsischen Vater-
lande toastete und unter Hinweisung auf die sehr ernste
Mahnung, die in den neuesten Wahlen für Sachsen liege,
die Nothwendigkeit eines Zusammengehens der Regierung

mit allen ordnungsliebenden Elementen im Lande aus-
drücklich betonte.

Leipzig, 19. Januar. (L. Z.) Dem Vernehmen
nach werden Ihre Majestäten der König und die Kö-
nigin im Laufe nächster Woche die hiesige Stadt mit
einem mehrtägigen Besuche beehren. Ihre Majestäten
gedenken Mittwoch, den 28. d. M., Nachmittags auf dem
hiesigen Leipzig-Dresdener Bahnhof einzutreffen, woselbst
feierlicher Empfang stattfindet. Allerhöchstdieselben werden
sich sodann nach dem königl. Palais begeben und da-
selbst Wohnung nehmen. Während der Anwesenheit
Ihrer Majestäten werden mehrere Hofafeln und zwei
große Assembléen für Herren stattfinden. Außerdem
werden Se. Majestät der König an zwei Tagen in der
hiesigen Umgegend Jagd abhalten. Die Abreise erfolgt
Sonntag, den 1. Februar.

Wie aus den preussischen Wahllisten hervorgeht,
ist Graf Cajus zu Stolberg in einem katholischen Wahl-
kreise des Regierungsbezirks Trier, in Bittburg, in den
Reichstag gewählt worden.



— Wie die k. Staatsanwaltschaft zu Leipzig bekannt macht, sind am 16. d. Abends aus einem Postpaketwagen am Dresdner Bahnhofe daselbst Werthsendungen mit über 3700 Thlr. Inhalt gestohlen worden. Der Dieb wird ziemlich genau beschrieben und ist auf seine Ermittlung von der kaiserlichen Oberpostdirection eine Belohnung von 100 Thlrn. ausgesetzt.

— Die Socialdemokraten sind bei den Franzosen in die Schule gegangen. Der „Volksfreund“ erklärt in einer seiner letzten Nummern: „Uns ehrt die Niederlage in dem gegenwärtigen Wahlkampfe mehr als der Sieg der Gegner.“ Ebenso sagten die Franzosen, wenn sie eine Schlacht verloren hätten.

Berlin, 15. Jan. Die Reichs-Postanstalten sind durch eine am 11. d. M. ergangene allgemeine Verfügung der obersten Reichs-Postbehörde wiederholt aufgefordert worden, unformlich große Gegenstände zur Postbeförderung nicht anzunehmen und sich in dieser Ablehnung nicht durch die Anordnung beirren zu lassen, daß für sogenanntes Sperrgut ein Paketporto-Zuschlag erhoben werden soll. Die zur Fahrpostbeförderung überhaupt nicht geeigneten Sendungen behinderten nur den schnellen und ordnungsmäßigen Betrieb, seien deßhalb zurückzuweisen.

Berlin. Auf das Anerbieten der „Nordd. Allgem. Ztg.“ an Herrn Caplan Majunke für den Nachweis, daß die deutsche Gesandtschaft in Rom durch Bestechung in den Besitz der durch die „Cöln. Ztg.“ mitgetheilten päpstlichen Constitution gelangt sei, die gleiche Summe als Beitrag zum Peterspfennig zu zahlen, giebt die „Gemanian“ die Antwort, sie würde sich noch bedenken, ob sie diese Zuwendung aus dem geheimen Preßfond annehmen könnte. Selbstverständlich, fügt das clerikale Blatt hinzu, wird Herr von Keudell nicht so dumm gewesen sein, die Abmachungen mit den Betrügnern, welche ihm die gefälschten Documente lieferten, mit dem großen Amtssiegel der Gesandtschaft bedrucken zu lassen. Und in fetter Schrift bringt das ultramontane Organ einen Brief aus dem Vatican, in welchem das in der „Cöln. Ztg.“ mitgetheilte Schriftstück ein vom ersten bis zum letzten Worte gefälschtes Document genannt wird; dasselbe sei nichts anderes als die auf die Gegenwart berechnete Umarbeitung einer schon seit 80 Jahren vorhandenen päpstlichen Bulle. In der sogenannten Enthüllung der „Cöln. Ztg.“ liege ein Skandal, wie ihn die Welt noch nicht erlebt habe.

Berlin. Ueber den Standpunkt, den das Deutsche Reich bei einer jesuitischen Papstwahl einzunehmen habe, schreibt die heutige National-Zeitung. Natürlich kann man die Jesuiten nicht daran hindern, zum Papste zu wählen, wen sie wollen. Ist man aber auch gehalten, ihren gewählten Papst anzuerkennen? Mit Nichten! Man befindet sich vielmehr im Kriegszustande mit ihnen, nachdem sie Krieg angefangen und die alten, hergebrachten Verträge und Sitten willkürlich außer Kraft gesetzt und verlassen haben. Gut! Jetzt mögen sie zwar sprechen: jener Mann dort, den wir dazu bestimmen, soll Nachfolger Pius' IX. werden. Aber sie dürfen auch nicht vergessen und werden unsanft daran erinnert werden, daß ihre römische Kirche nicht mehr die alte ist, mit der die Staaten Verträge geschlossen haben. Der gewählte Nachfolger Pius' IX. wird kein Papst der alten römischen Kirche sein. Die Staatsgewalt wird die Gesetze und Vorschriften zu geben haben, welchen die deutschen Geistlichen insgesammt werden gehorchen müssen. Die Einrichtung der Bisthümer wird geschaffen werden müssen ohne Rücksichtnahme auf den Unfehlbaren, mit dem sich darüber gar nicht reden läßt; und nach Lösung dieser Aufgabe wird die Staatsgewalt überhaupt keine Veranlassung mehr haben, mit dem Papste zu reden.

— Die Einführung der obligatorischen Civilehe in Preußen giebt gegenwärtig dem Ministerium des Großherzogthums Hessen die Veranlassung, ebenfalls einen Gesetzentwurf über die obligatorische Civilehe nach preuß. Muster dem hessischen Landtage vorzulegen. Auch in Württemberg soll über denselben Gegenstand in den Ministerien beraten werden. Für diese Nachrichten spricht der Umstand, daß die Gründe, welche in Preußen für die Einführung der obligatorischen Civilehe maßgebend sind, fast in derselben Stärke sich auch in den übrigen Staaten geltend machen. Die bestehenden Verhältnisse und die nothwendig sich daraus ergebenden Consequenzen werden binnen nicht gar zu langer Zeit die deutschen Staaten, die bisher die obligatorische Civilehe nicht eingeführt haben, veranlassen, im Principe dem Vorgehen Preußens sich anzuschließen.

Berlin. Die Sitzung des preußischen Abgeordneten-Hauses am 16. d. wurde durch eine Rede Bismarck's ausgezeichnet, die für alle Zeit historische Bedeutung behalten wird. Herr von Mallinckrodt hatte auf Grund der sogenannten Enthüllungen Lamarmora's das patriotische Verfahren Bismarck's während des Krieges von 1866 in Zweifel gezogen und namentlich den Vorwurf erhoben, daß Bismarck zu Abtretungen an Frankreich damals bereit gewesen sei. Der Reichskanzler war im Augenblicke nicht im Hause zugegen, wurde aber von den anwesenden Ministern sofort telegraphisch benachrichtigt und erschien wenige Minuten darauf, um seinen Angreifer, mit einem Wort zu sagen, moralisch zu vernichten. Die Enthüllungen Lamarmora's behauptete er als erbärmliche Lügen und ebenso alle darauf hin von Mallinckrodt gegen ihn vorgebrachten Beschuldigungen.

Man erfährt aus seiner Rede, daß Preußen dem Kaiser von Oesterreich noch Friedensanerbietungen gemacht, als der Krieg bereits unmittelbar vor den Thoren stand, und daß die damals auftauchenden Gerüchte von dem Beistand der ungarisch-dalmatischen Legion sich darauf reduciren, daß Bismarck diesen Beistand zurückgewiesen, weil er nicht ein späteres Einvernehmen mit Oesterreich unmöglich machen wollte. Von Abtretungen an Frankreich sei nie die Rede gewesen, — „kein Dorf, nicht einmal ein Kleeefeld!“ Was Lamarmora darüber erzählt, sei lauter Lüge, und die italienische Regierung selbst beklage es, daß sie diesem, auf Grund der bestehenden Gesetzgebung, nicht als einem Mann, der Staatsdocumente in persönlichem Interesse ausgenutzt und veröffentlicht habe, beikommen könne. — Jedenfalls hat diese Rede des Reichskanzlers wesentlich dazu beigetragen, eine ganze Reihe bis jetzt noch ziemlich dunkler Punkte in den Ereignissen von 1866 aufzuklären und die schmutzigen Spinnweben zu zerreissen, mit denen die Ultramontanen die Mafellosigkeit seines staatsmännischen Charakters seit jeher zu verunglimpfen versucht haben.

— Ein Berliner Blatt enthält folgende Todesanzeige: Am 8. d. crepirte sanft zu einem besseren Leben unser guter alter schwarzer Löwe, Wisientkönig z. D., im zoologischen Garten, an den Folgen einer Indigestion, die er sich durch den übermäßigen Genuß typhös angefräntelten Pferdefleischs zugezogen hatte. Wer seinen Werth (von mehreren Tausend Thalern) kannte, wird unsern Schmerz zu schätzen wissen. Leicht sei ihm die Ausstufung!

— Friedrich der Große war niemals ein Verschwenker, weder mit seinem Gelde noch mit seinem Lobe, und liebte es nicht, einen Preis zu bewilligen, von dem er etwas abhandeln konnte. Diese Eigenthümlichkeit zeigte sich auch in 2 Armeebefehlen am Jahreswechsel, von denen der eine lautet: „Ihre Majestät der König lassen allen Herren Offizieren zum neuen Jahre gratuliren, und die nicht sind, wie sie sein sollen, möchten sich bessern“; und der andere: „Ihre Majestät der König lassen allen guten Herrn Offizieren vielmals zum neuen Jahre gratuliren und wünschen, daß sich die übrigen so betragen, daß sie ihnen künftig auch gratuliren könne.“

Frankreich. Paris, 19. Januar. Die Regierung hat, gutem Vernehmen nach, den Pazzwang im Verkehr zwischen Frankreich und Italien abzuschaffen beschlossen. Diese Maßregel wird von der „Agence Havas“ als ein Beweis der gegenwärtig zwischen den beiden Regierungen bestehenden guten Beziehungen angeführt.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten.

In der ersten diesjährigen Sitzung des hiesigen Stadtverordneten-Collegiums, die der Constituierung desselben galt, wurden gewählt: Unterzeichneter als Vorsteher und Herr Dr. jur. Bachmann zu dessen Stellvertreter. Als Protocollant Herr A. Bauersachs, zu dessen Stellvertreter Herr Dr. B. Kreyßig.

In die Schuldeputation: die Herren Dr. jur. Bachmann, R. Messerschmidt, Dr. B. Kreyßig, Th. Schieblich, A. Böttner, W. Voigt und A. Mißche.

In die Deputation zur Abschätzung der Gewerbe- u. Personalsteuer: Herr Carl Hauße und Unterzeichneter, als deren Stellvertreter die Herren G. Bursche und W. Voigt.

In die Armendeputation: die Herren Voigt und Dr. Kreyßig.

In die Schützendeputation: die Herren Carl Hauße, W. Voigt, Th. Schieblich und Unterzeichneter.

In die Marktdeputation: die Herren C. Hauße, J. Wolff und B. Jürgel.

In die Baudeputation: die Herren C. Hauße und G. Bursche.

In die Einschätzungsdeputation für Communanlagen: die Herren Dr. jur. Bachmann, R. Messerschmidt, W. Voigt, Dr. Kreyßig und J. Hagb.

In die Sparcassendeputation: Herr R. Messerschmidt und als dessen Stellvertreter Herr W. Voigt.

In die Einquartierungsdeputation: die Herren Dr. jur. Bachmann und Th. Schieblich.

Hierauf beschloß man, daß derjenige, der zur Sitzung unentschuldigt fehlt oder eine viertel Stunde zu spät kommt, 5 Groschen Strafe zu zahlen hat, die der Armen-casse zufallen.

Man trat hierauf dem Rathschlusse, wegen Verleihung des Ehrenbürgerrechts an Herrn C. E. Neefe, zur Feier seines 25jähr. Jubiläums als Cassirer hiesiger Sparcasse, bei, nun wurde zum Schluß noch vom Unterzeichneten ein Referat über die im Verein mit dem Hrn. Bürgermstr. Loze bei Sr. Maj. dem König Albert gehaltene Audienz gegeben.

Zweite öffentliche Sitzung,

am 16. Januar, Abends 8 Uhr.

Nach Verlesen der Petition hiesiger Bürger, wegen Marktangelegenheiten, werden vom Herrn Bürgermstr. Loze die Rathschlüsse darüber motivirt und beschließt das Collegium nach mehrfacher Debatte, darüber zu Punkt 1, dem Wunsch der Petenten zu willfahren, nämlich den Fasten-Markt aufzugeben und den Johanni-Markt dafür abhalten zu lassen. Zu Punkt 2 kann man den Petenten, gleich dem Stadtrath, nicht beistimmen,

da das Feilhalten während der Viehmärkte eigentlich gesetzwidrig und daher von der Behörde auch nicht geregelt werden kann. Zu Punkt 3 beschließt man gegen 4 Stimmen, dem Rathschlusse darüber beizutreten und den Hornviehmarkt in die Stadt zu verlegen.

Ferner tritt man dem Antrage des Stadtraths mit Majorität bei, die Hundesteuer von 1 Thlr. auf 2 Thlr. bez. 3 Thlr. zu erhöhen. Ueber Ertheilung einer Gratification an Copist Pauffer will man in nächster Sitzung beschließen. Hierauf nimmt man Kenntniß von der Constituierung des Rathscollégiums, von der Einberufung des Herrn Carl Lindenkreuz, an Stelle des zum wirklichen Stadtverordneten avancirten Hrn. Dr. Kreyßig, als Ersatzmann, von der Verordnung der Königl. Kreisdirection vom Jahre 1846 bezügl. der öffentl. Sitzungen der Stadtverordneten und vom 20. Stück des Gesetz- und Verordnungsblattes von 1873.

Tiefingreifende Vorschläge zur Verbesserung unserer Justiz- und Kirchenangelegenheiten, vom Herrn Lackfabrikant Diege in Leipzig in Druck gegeben, gelangen zur Circulation unter die Mitglieder des Collegiums.

Schließlich beauftragt man Herrn Dr. Bachmann, die neuen Gesetze wegen Recrutirungs- und Remontirungsplätzen zu studiren und darüber zu referiren, um nöthigenfalls bez. Petitionen darüber abgehen zu lassen und beschließt zum Schluß, den Tisch im Sessionszimmer vergrößern zu lassen.

Pulsnitz, 21. Jan. 1874.

Emil Lehmann,
Stadtverordneten-Vorstand.

Das vergrabene Testament.

Erzählung von Ed. Wagner.
Fortsetzung aus Nr. 6.

„Halt!“ rief Rosamunde auffpringend, indem eine dunkle Röthe ihr Gesicht überflog. „Jedes Ihrer Worte, Amos Hadd dient nur dazu, mir Sie und Ihren Sohn um so verhaßter zu machen. Niemals werde ich mein Herz belasten durch Eingehen dieser mir widerlichen Heirath! Nein, ich kann ein solches Uebel nicht herbeiführen um etwaigen vorübergehenden Vortheils willen. Wie? Ich sollte mich verbinden mit solch' einem verabscheuungswürdigen Menschen — einem Schurken, welcher sich kein Gewissen daraus macht, unbefugte, wehrlose Mädchen anzugreifen, oder die zu bedrücken, die seinen unver-schämten Forderungen entgegengetreten? Niemals! niemals!“

Des Administrators Gesicht zuckte vor Wuth. „Sie sind töhnl!“ sagte er höhniß. „Wir wollen sehen, wie lange Sie in Ihrem Widerstande aushalten.“

„Ich werde aushalten, bis Hülfe kommt,“ versetzte Rosamunde ruhig. „Ich kann diesen Belagerungszustand ebenso lange ertragen wie Sie. Ich bin durchaus nicht hoffnungslos. Sagte ich Ihnen nicht schon, daß mein Bruder Markus bald nach Hause kommen würde? Der Himmel gebe, daß er sehr bald komme!“

Der Administrator stuzte. „Der Capitain Wilchester kommt heim?“ rief er. „Wann?“

„Diese Frage will ich Ihnen nicht beantworten; doch können Sie ihn jederzeit erwarten.“

„Ah! das giebt der Sache eine neue Wendung,“ bemerkte er. „Es freut mich, daß Sie mir dies gesagt haben, Miß Rosamunde. Ich bin bereit, Markus zu empfangen und will diese Heirath nun um so eiliger betreiben. Ueberlegen Sie meine Worte wohl und bedenken Sie Ihre Gefahr, in der Sie sich befinden.“

Er warf Rosamunde noch einen finstern Blick zu, nahm dann das Theebrett und ging hinaus.

„Ach, Miß Rosamunde, wenn der Administrator nur keinen Verdacht hegt und das Papier findet!“ flüsterte Bessy, als die Thür verschlossen und der Administrator hinunterging.

„Wir müssen das Beste hoffen. Furcht und Besorgniß werden uns nicht helfen.“

„Das ist wahr, Miß Rosamunde,“ fiel die alte Bettine ein. „Sie besitzen den rechten Geist. Nur nicht furchtsam sein! Es wird schließlich doch noch zum Guten hinauslaufen. Das Geheimniß der Lady Rosamunde ist nicht entdeckt worden, daß es in die Hände Ihrer Feinde komme. Beten Sie, daß Markus recht bald kommen möge.“

Rosamunde seufzte, dann sagte sie lächelnd: „Markus kann eher hier sein, als Hadd vermuthet. Aber wie kann ich ihn wissen lassen, daß seine Gegenwart für uns so nothwendig ist?“

Ernstlich die Sache überlegend, schritt sie langsam im Zimmer auf und ab. Lange sann sie vergebens, bis ihre wirren Gedanken sich endlich mehr und mehr klärten und sie zu einem bestimmten Entschlusse gelangte. Sie setzte sich an ihren Schreibtisch und schrieb einen Brief an Mrs. Blint, in welchem sie einen Plan zur Rettung vorschlug, der sehr gut ausführbar schien. Der Inhalt des Briefes war kurz folgender: Sie ersuchte die Haushälterin, jeden Argwohn zu beseitigen, den die Hadd's etwa in ihre Treue gesetzt hätten, damit sie mehr Freiheit bekomme; wenn sie diese erlangt, möge sie sich am kommenden Abend zur gewöhnlichen Stunde in ihr Schlafzimmer begeben, sich aber bald darauf, wenn irgend möglich, aus dem Hause zu schleichen und das beigelegte Bilet an Miß Deane zu Gleufan zu besorgen suchen.

Worin
Dr. S
graphi
D
sie in
in ihre
„
sie nun
fie. „
Mann
von 39
Sir W
„
laut sp
möge.
um ein
viel ha
Hadd's
„
worten
hoffe,
Thee bi
los, mi
kann I
hinzu,
Mi
ministra
Be
munde
Empfan
bewußt
Ni
Abend,
Au
Billet f
etwas
denn
der M
als id
dann
warte
abneh
eher
in W
verlor
werde
geste
habe
doch
Gle
Zettel,
und wa
„W
haben, d
Wal
zu holen
als er
Ruchentel
„Ga
munde?“
Thür sie
„Di
Der
hinausg
Die
zu Bett
gegen seg
das Fen
Der
geblieben
in seine
Geräusch
Ros
nach, wie
selben ih
empfang
Alle
Gesch
Frostb
brannt
— Sa
Hühne
pert
und Ge
auf Leb
Für
Balsan
zige i
ordnete
Der
(Fabrik
Hau
in 3)
Radeb

Hierauf schrieb sie einige Zeilen an Miß Deane, worin sie dieser ihre Lage auseinandersetzte und sie bat, ihr gerichtliche Hülfe zu schicken und ohne Verzug an Mr. Scharp, den Secretair des Administrators, zu telegraphiren.

Diese Briefe faltete sie dann klein zusammen, steckte sie in einander und verbergte sie zur weiteren Benutzung in ihrer Tasche.

„Kann ich Mr. Hadd sagen, Miß Rosamunde, daß sie nun mit seinen Wünschen einverstanden sind?“ fragte sie. „Der junge Mr. Hadd ist doch ein so hübscher Mann und er spricht immer mit so vieler Zärtlichkeit von Ihnen. Man sagt übrigens, Miß Rosamunde, daß Sir Archy schon halb wahnsinnig geworden sei!“

„Schweig nur still!“ befahl Rosamunde, abichtlich laut sprechend, damit es der Lauscher draußen hören möge. „Mein Vater erträgt seine Gefangenschaft gern, um eine lebenslängliche Qual von mir abzuwenden. Wie viel habt Ihr denn für Eure Compagnieschaft mit den Hadd's bezahlt bekommen, wenn ich fragen darf?“

„Ich weiß nicht, was ich auf eine solche Frage antworten soll,“ versetzte die Haushälterin entrüstet. „Ich hoffe, Miß Rosamunde, Sie heute Abend, wenn ich den Thee bringe, bei besserer Laune anzutreffen. Es ist nutzlos, mit dem Kopfe gegen die Mauer zu rennen und ich kann Ihnen sagen,“ setzte sie mit größerer Aufrichtigkeit hinzu, „Mr. Hadd ist härter als eine Mauer!“

Mit diesen Worten entfernte sie sich und der Administrator verschloß die Thür.

Bei der Untersuchung der Zuckerdose fand Rosamunde wieder ein Billet von Mrs. Blint, in welchem der Empfang des Schreibens, welches der Administrator unbewußt hinuntergebracht, bescheinigt wurde.

Niemand kam wieder zu den Gefangenen bis zum Abend, wo die Haushälterin den Thee brachte.

Auch diesmal wurde am gewöhnlichen Plage ein Billet folgenden Inhalts gefunden:

„Theure Miß Rosamunde! Trinken Sie weder etwas von dem Thee, noch essen Sie die Theeluchsen, denn ich glaube, Beides ist vergiftet. Ich sah, wie der Administrator Laudanum in den Thee schüttete, als ich in der Speisekammer war. Auch hörte ich dann Vater und Sohn flüstern, daß sie nun unbefragt warten könnten, aber diese Nacht Ihnen das Papier abnehmen wollten. Sie meinen, Sie würden viel eher in die Heirath willigen, wenn Sie nicht mehr im Besitz des Papiers wären und somit Ihr Spiel verloren sähen. Wenn es nur irgend möglich ist, werde ich diese Nacht fortzukommen suchen. Tom wurde gestern weggeschickt, um aus dem Wege zu sein. Ich habe also Niemanden, der mir behülflich sein könnte, doch will ich Alles thun, was in meinen Kräften steht.“

Gleich dem ersten vernichtete Rosamunde auch diesen Zettel, leerte dann ruhig den Theetopf auf den Heerd und warf das Gebäck in die glühender Kohlen.

„Wir können essen, was wir uns noch aufbewahrt haben, das ist doch rein und unverfälscht.“

Bald erschien der Administrator, um das Theeservice zu holen. Sein Gesicht zeigte die vollste Zufriedenheit, als er bemerkte, daß sowohl der Theetopf, als der Kuchenteller leer waren.

„Haben Sie sich noch nicht besonnen, Miß Rosamunde?“ fragte er, beim Fortgehen noch einmal an der Thür stehen bleibend.

„Durchaus nicht!“ war die entschiedene Antwort.

Der Administrator lachte vor sich hin, während er hinausging und die Thür hinter sich verschloß.

Die alte Bettine war müde; sie legte sich daher früh zu Bett und war bald in Schlaf versunken. Bessy dagegen setzte sich an den Herd, während Rosamunde leise das Fenster öffnete und in die Nacht hinaus sah.

Der Posten unten war gerade vor der Küche stehen geblieben und sah durch das Fenster. Er war zu sehr in seine Betrachtungen vertieft, als daß er das leichte Geräusch über ihm vernommen hätte.

Rosamunde beobachtete den Mann und dachte darüber nach, wie Mrs. Blint unter den wachsamem Augen derselben ihr Entweichen wohl möglich machen werde; aber

wie sie noch so sann, näherte sich der Mann vorsichtig dem Küchenfenster und klopfte leise an.

Augenblicklich wurde das Fenster geöffnet. „Na, was habt Ihr nun wieder, Moon?“ hörte Rosamunde die Haushälterin in anscheinend unwilligem Tone fragen.

Der Mann war unschlüssig, sah sich nochmals nach allen Seiten um und flüsterte dann:

„Hst! Es könnte uns Jemand hören. Ich sah Euch aus einer Flasche trinken, Mrs. Blint. Die Nacht ist kalt. Gebt mir etwas, daß ich ein wenig erwärmt werde. Ich werde es Euch eines Tages zurückzahlen.“

„Auf keinen Fall,“ antwortete Mrs. Blint. „Ich würde lieber mein Leben einbüßen, als Euch einen Tropfen geben, denn der Administrator würde es nicht leiden.“

„Wie sollte er's erfahren?“

„Er wird's an Eurem Athem riechen, wenn er Euch ablöst.“

„Er mich ablösen? Ich habe den ganzen Tag geschlafen und muß nun die ganze Nacht wachen. Also gebt mir einen Tropfen, Mrs. Blint. Es ist gar zu kalt hier draußen.“

„Das ist wahr,“ sagte die Haushälterin, endlich nachgebend. „Hier denn, nehmt die Flasche!“

Sie reichte eine große, wohlgefüllte Flasche hinaus und zog sich dann zurück.

Der Mann ging hinter einen Baum, that einen tüchtigen Zug aus der Flasche, die er dann in seine Tasche steckte und setzte endlich seinen Marsch wieder fort.

Bald darauf ging Mrs. Blint nach ihrem Schlafzimmer. Als sie die Treppe hinaufstieg, öffnete der Administrator die Thür des Wohnzimmers und sah ihr nach.

Sie wird bald wieder unten sein, dachte Rosamunde, als sie die Tritte vernahm. Ach! wenn doch die Hülfe früh genug käme!

Sie stellte sich dicht an die Thür und horchte. Eine halbe Stunde war bereits verfloßen, ehe sich die Haushälterin wieder hinunterwagte.

Endlich schlich sie, ihre Schuhe in der Hand, die Treppe hinab, an dem Wohnzimmer vorüber, worin die Hadd's ungeduldig der kommenden Stunde harrten, in welcher sie sich des Papiers bemächtigen wollten, und gelangte ungehört in die Küche.

Der Mann, welcher das Erdgeschloß bewachte, hatte sich eben zuvor hinaus zu seinem Kameraden begeben, um einen Augenblick mit ihm zu sprechen und einen Schluck aus dessen Flasche zu nehmen.

Rasch schlüpfte die Haushälterin durch die von der Wache offen gelassene Thür und war im Nu in Sicherheit, aber auch keinen Augenblick zu früh, denn der Mann lehrte sogleich wieder auf seinen Platz zurück und verriegelte die Thür.

Rosamunde blickte der dahineilenden dunklen Gestalt nach und ein Dankgebet entstieg ihrem Herzen.

Mrs. Blint blieb in einiger Entfernung im Dunkeln eines Baumes stehen, bis sie sich vergewissert hatte, daß sie von Rosamunde bemerkt worden, und dann eilte sie in der Richtung nach Glenjan weiter.

„Sie ist sicher,“ flüsterte Rosamunde Bessy zu. „Der Himmel möge sie jetzt beschützen und uns rechtzeitig Rettung senden!“

Die Befreiung.

Eine Stunde war vergangen, während welcher Rosamunde, zwischen Furcht und Hoffnung schwebend, beständig in die dunkle Nacht hinausgeschaut hatte. Der Mann unter ihrem Fenster, dessen Appetit zum Trinken durch mehrere Tage Entbehrung geschärft war, hatte sich unter einen Baum gesetzt und der Flasche tüchtig zugesprochen. In dem Augenblick, als Rosamunde sich wieder aus dem Fenster lehnte, sah sie den andern Mann aus der Küche kommen und sich seinem Kameraden nähern, dem er, ohne daß dieser es merkte, die Flasche abnahm und sich damit eiligst auf seinen Platz zurückzog.

„Bessy, Bessy!“ flüsterte Rosamunde, „der Mann da

unter dem Baume schläft — er ist betrunken, wie ich glaube, und der Andere wird bald in ähnlicher Lage sein. Sieh, wie der Himmel uns günstig ist!“

„Können Sie jetzt nicht entfliehen, Miß Rosamunde?“ fragte Bessy lebhaft. „Mrs. Blint hat einen langen, gefährlichen Weg bis Glenjan und dort ist auch Niemand, als Miß Deane, deren Dienerin und ein Burche. Freilich wohnen jenseits der Farm ein Pächter und mehrere Arbeitsleute; aber bis dahin ist es auch noch eine halbe Stunde. Also kann vor einer oder zwei Stunden Niemand hier sein und man weiß nicht, was bis dahin Alles passiren kann. Ach, Miß Rosamunde, wenn Sie doch nur entweichen könnten!“

„Fliehen und meinen Vater verlassen?“

„Ach, Miß Rosamunde, man würde Sir Archy nicht belästigen, bevor Sie ihm Hülfe senden könnten. Sie nur sind es ja, nach der die Hadd's trachten, weil Sie das Papier besitzen, welches sie gerne haben möchten.“

„Du hast Recht, Bessy,“ sagte Rosamunde nachdenklich. „Ich möchte aber doch wissen, welche Gelegenheit sich mir zum Entfliehen bietet. Vielleicht ist es möglich, daß sich eine Flucht bewerkstelligen ließe.“

Sie lehnte sich weit aus dem Fenster und blickte hinunter. Die Rouleaux vor den Fenstern des Wohnzimmers waren nicht niedergelassen und ein Lichtstrahl fiel durch dieselben, eine große Strecke des Gartens erleuchtend.

„Ich kann nichts thun, Bessy,“ erklärte Rosamunde, von dem Fenster zurücktretend. „Einen Augenblick glaubte ich mich aus dem Fenster hinunterlassen zu können; aber unsere Feinde sind zu schlau und aufmerksam, als daß sie dies nicht bemerken sollten, da ich überdies gerade vor dem einen Fenster des Wohnzimmers auf die Erde kommen würde. Nein, das geht nicht, wir müssen geduldig warten, bis von auswärts Hülfe kommt. Horch! Was ist das?“

Sie fuhr zusammen, als sie ein leichtes Geräusch in dem Gange vernahm, welcher von ihrem Zimmer zu dem Sir Archy's führte.

„Es ist vielleicht eine Maus, Miß Rosamunde,“ fiel Bessy ein.

„Nein, nein, ich hörte Tritte und auch ein schweres Athmen. Horch!“

Todtenstille folgte.

„Es sind die Hadd's!“ flüsterte Bessy erbleichend. „Sie kommen von Sir Archy, um uns zu überfallen.“

„Hst! machte die junge Dame, ihren Zeigefinger drohend erhebend. „Sei ruhig, Bessy, und horch!“

Fortsetzung folgt.

Die Neue Börsenzeitung in Berlin ertheilt nicht allein unentgeltlichen Rath, wie der Capitalist mit Gewinn zu operiren hat, sie übernimmt auch gegen sehr kleine Provision Aufträge ihrer Abonnenten zu Kauf und Verkauf von Börsenpapieren und erspart dadurch Denjenigen, die ihr Vertrauen schenken, wenigstens die Hälfte der Spesen. Die Zeitung kostet nur 1 Thlr. 20 Sgr. vierteljährlich. Wer darauf abonnirt, erhält die Verloosungslisten, den Geschäftskalender, die Geschäftsberichte der Aktiengesellschaften gratis und auf briefliche Anfragen schriftliche Auskunft.

Kirchennachrichten.
Dom. III. p. Epiphan., den 25. Januar predigt Vorm. Herr Oberpfarrer M. Richter, Nachm. Herr Diacomis Horn.
Die Beichtrede hält Herr Oberpfarrer M. Richter.
Königsbrück, den 25. Januar 1874, predigt Vorm. Herr Oberpfarrer Kirck, Nachm. Herr Diac. Pfeiffer.

Frischen Seedorfsch
empfang und empfiehlt
Müller, Ramenzerstraße.

Bekanntmachung.
Alle Eiterungen — Geschwüre — Geschwülste — Drüsen — Flechten — Frostballen — erfrorne und verbrannte Glieder — offene Schäden — Salzluk — Entzündungen — Hühneraugen heilt sofort das **Lampert's Pflaster**. Bei Gicht — Reußen und Herenschuß muß Lampert's Pflaster auf Leder getrichen und aufgelegt werden.
Für alte rheumatische Leiden ist der Balsam (Lampert's Balsam) das einzige jetzt bekannte und ärztlich verordnete Heilmittel.
Der Preis ist 2, 5, 10 und 20 Ngr. (Fabrikpreis).
Hauptlager halten die Apotheken in **Pulsnitz, Königsbrück und Radeberg**.

Die Tafel- und Dessert-Chocoladen der Kaiserl. und Königl. Hof-Chocoladen-Fabrik von Gebrüder Stollwerk in Cöln,
wurden als die vorzüglichsten auf der jüngsten Weltausstellung in Wien mit der höchsten Auszeichnung, der Fortschritts-Medaille, prämiirt.
Dieselben sind in allen namhaften Apotheken, Conditoreien und Delicatessengeschäften zu haben.

Zur Anfertigung von Bauarbeiten und Reparaturen, sowie zu Nähmaschinen-Reparaturen empfiehlt sich
S. Kurth, Schlosser in Pulsnitz.
Auch wird daselbst ein Lehrling unter günstigen Bedingungen gesucht.

Auf dem Reviere des Ritterguts **Schwenitz** kommen im Februar 1874 **ca. 1000 Stück Alöcher** zur Versteigerung.

Ein **Logis** ist zu vermietten, Ostern beziehbar. **Badergasse Nr. 343.** Daselbst liegt auch $\frac{1}{2}$ Schoß Stroh und einige Str. Heu zum Verkauf.

3 Schlüssel, 2 große und 1 kleiner welche gefunden wurden, können die rechtmäßigen Eigenthümer zurückerhalten von der Exped. d. Bl. in Pulsnitz.

Brust-Syrup
ist zu haben in Pulsnitz bei **Ernst Förster**, Königsbrück bei **G. M. Fischerich**, Ramenz bei **Jul. Stockhausen**.

Bandwurm beseitigt (auch brieflich) in 2 Stunden gefahrlos und sicher **Dr. med. Ernst** in Leipzig.



In der Expedition dieses Blattes sind zu haben:
Postportotarife
für Pakete bis zum Gewicht von 5 Kilogramm (10 Pfd.) einschließlich und für Briefe mit Werthangabe im deutschen Postverkehr, vom 1. Januar 1874 an. Für die Postanstalten zu Großröhrsdorf, Hermsdorf bei Dresden, Königsbrück und Pulsnitz, nebst speciellem Verzeichnisse der zur Zeit im Umkreise von 10 geographischen Meilen von oben genannten Ortschaften aus bestehenden Postanstalten.
Preis à Stück 2 Ngr.



Dresdner Actien-Mühlen-Gesellschaft.

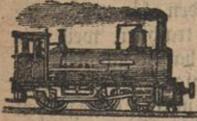
Wir beehren uns hierdurch anzuzeigen, daß Herr August Dietrich hier (vormals in Pulsnitz) den Verkauf unserer Mehlproducte für die Oberlausitz übernommen hat, und empfehlen wir die Kunstmühlenproducte unserer Königsmühle im Plauen'schen Grunde und unserer Walkmühle in Plauen bei Dresden einer geneigten Beachtung.

Die Direction der Dresdener Actien-Mühlen-Gesellschaft.
B. Kittler.

Königlich sächs. Staatseisenbahnen.

Bekanntmachung,

Fahrplan der Linie Dresden-Kamenz betr.



Vom 1. Februar l. J. an wird der von Dresden 10 Uhr 30 Min. Vorm. nach Kamenz abgehende Zug (Nr. 245 des Fahrplanes) um 10 Minuten beschleunigt werden und daher verkehren wie folgt:

aus Dresden	10 30 Vorm.,
Langebrück	*
aus Radeberg	11 5
Grossröhrsdorf	11 25
aus Pulsnitz	11 35
Bischheim	*
in Kamenz	12 Mittags.

Dresden, am 19. Januar 1874.

Königliche Generaldirection der sächsischen Staatseisenbahnen.
von Eichardt.

Gasthof zum Herrnhaus.

Zu dem von mir veranstalteten zweiten

Bürger-Casino,

welches Dienstag, den 27. d. M., abgehalten werden soll, bittet um zahlreiche Unterschriften
Pulsnitz.

Anfang 7 Uhr.

F. Grünner.

Zum Karpfenschmauß,

Sonntag, den 25. d., wobei von Nachmittag 4 Uhr an **Ballmusik** stattfindet, ladet ergebenst ein
Gersdorf.

Rudolph Schag,
goldnes Band.

Schäfferei Großröhrsdorf.

Dienstag, den 27. Januar, ladet ganz ergebenst ein
August Schöne.

Stärke, Soda, Feinst. und calc. jetzt in Posten und einzeln ab
die **Fabrik technisch-chemischer Producte**
von **Moritz Wusowsky, Pulsnitz.**

(Königreich Sachsen.)

Höhere Fachschule für
Maschinen-Ingenieure, Werk-
meister. Nächste Aufnahme:
15. April. Lehrpläne gratis
durch Dir. Weitzel. — Vor-
unterricht frei.

Technicum Mittweida.

Zur gefälligen Beachtung.

Alle innerlichen wie äußeren, geschlechtlichen wie diätetischen Krankheiten des menschlichen Körpers heilt schnell und gründlich nach einer Methode, die die beste Gesundheit bringt und keine nachtheiligen Folgen hinterläßt. Zeugnisse von den verschiedensten Heilungen liegen zur Ansicht bereit.

S. Brendel, Specialist.

Zeugniß. Fast zwei Jahre litt ich an Schwindsucht und Hysterie u., von sämmtlichen med. Aerzten, die ich zu meiner Behandlung hatte, ausgegeben mit den Worten: hier ist nichts mehr zu thun. Meine Lage war gewiß recht traurig und verzweiflungsvoll geworden, da ich doch noch zu leben gedachte und nun alle meine Hoffnungen urplötzlich abgeschnitten bekam. Da nahm ich in meiner großen Noth die Zusage zu dem Specialist Herrn S. Brendel aus Leipzig und es gelang seiner Kunst wie Anstrengung, mich in 4 Monaten zu den Gesunden zurückzuführen. Ich fühle mich daher nächst Gott Herrn Brendel zum größten Danke für seine viele Mühe und Aufopferung verpflichtet und verweise alle Leidenden, besonders bei Frauenkrankheiten, auf dieses zu achten.

Volkmarisdorf bei Leipzig, den 1. Oktober 1870.

Clementine Richter, Conradstraße Nr. 4.

Zeugniß. Mein kleines 3jähriges Töchterchen Marie war seit einem Jahre durch Nervenschlag gelähmt und war von der Zeit an mit epileptischen Krämpfen beladen. Trotz aller angewandten medicinischen Mittel war es nicht möglich, dieses Uebel zu beseitigen, selbst durch Schienenanlagen des am meisten betroffenen und geträmmten linken Beines wurde nichts bezweckt. Da Alles erfolglos blieb, wendete ich mich endlich an den damals in Zwickau anwesenden Specialist Herrn S. Brendel aus Leipzig, welcher durch sein einfaches und leichtes Heilverfahren mein Kind in der kurzen Zeit von 3 Wochen wieder herstellte. Möge Herr Brendel noch recht lange zum Wohle der leidenden Menschheit wirken.

Zwickau, den 21. Oktober 1871.

Carl Martin, Modellstecher, Werbauerstraße Nr. 375.

NB. H. Brendel ist vom Montag, als den 26. Januar an, bis Sonntag Abend, als den 1. Februar zu sprechen, im Gasthaus zum grauen Wolf, 1 Treppe in Pulsnitz.

Auction.

Mittwoch, den 28. Januar, Vormittags 9 Uhr, werden auf dem Lohmann'schen Grundstücke in Ziehsch 120 Hausen **Kienstücke** verauctionirt. Sammelplatz in der Schenke in Ziehsch.

Maclaturverkauf.

An Gerichtsamtsstelle zu Pulsnitz sollen **Freitag, den 30. d. M.,** Nachmittags von 2 Uhr an, circa 10 Centner maculirte Alten und 2 Centner Zeitungspapier in einzelnen Posten gegen Baarzahlung verauctionirt werden. Das Gerichtsamts dafselbst.
Fellmer.

Lehrlingsgesuch.

Ein oder zwei Knaben, welche **Lust haben Buchdrucker zu werden, können unter annehmbaren Bedingungen in die Lehre treten in der Buchdruckerlei zu Pulsnitz.**

Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat **Stellmacher** zu werden, findet ein Unterkommen bei **Friedrich Müller, Pulsnitz.**

Lehrlingsgesuch.

Für unsere Schlosser-, Tischler- und Siederer-Werkstatt suchen wir mehrere Lehrlinge.
Pulsnitz. G. Gräfner & Co.

Ein Knabe, welcher Lust hat **Bäcker** zu werden, findet Unterkommen beim **Bäckermeister Moritz Lahe, Königsbrück.**

Ein Knabe, welcher Lust hat **Bäcker** zu werden, findet ein Unterkommen. Wo? ist zu erfragen **Polzenberg Nr. 99.**

Eine Köchin,

welche mit guten Zeugnissen versehen ist, wird für Oftern auf das Rittergut **Wischheim** gesucht, woselbst sie sich melden kann.

Bandweber

finden auf 24- und 30-Gänger dauernde Beschäftigung bei
S. G. Schurig.

Einfach Bier

bei **G. Stephan.**

Zum Karpfenschmauß, Freitag, den 30. Jan., ladet ergebenst ein **Gottlieb Kreische** in Bullritz.

Sonntag, den 25. Januar, ladet zum

Einzugschmauß freundlichst ein **August Ziegler, Pulsnitz.**

Gasthof zu

Stadt Dresden.
Zum Karpfenschmauß, Montag, den 2. Februar, ladet ergebenst ein **Karl Wenzel.**

Zum Plinzenschmauß, Sonntag, den 25. Januar, ladet freundlichst ein **Dhorm. Julius Frenzel.**

Plinzenschmauß, Sonntag, den 25. d. M., in der Schenke zum grünen Baum in Dhorn am Südtelsberge, wozu freundlichst einladet **Florian Schöne.**

Zum Karpfenschmauß kommenden Dienstag, den 27. Jan., in der Schenke zu Dhorn, ladet ergebenst ein **Wilh. Philipp.**

Zum Karpfenschmauß Freitag, den 30. Jan., ladet ergebenst ein **Dhormendorf. August Seifert.**

Gasthof zum Stern in Großröhrsdorf. **Zum Karpfenschmauß,** Freitag, den 30. Januar, ladet freundlichst ein **Heinrich Mensch.**

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem uns betroffenen schweren Verlust unserer guten Mutter,
Frau Emilie Bubnick, geb. Mierisch, sprechen wir hiermit tiefbewegt unseren innigsten Dank aus.
Pulsnitz, 22. Januar 1874.
Die trauernde Familie **Bubnick.**

Nachruf unserer früh entschlafenen **Jugendfreundin** **Auguste Pauline Schöne.**

So ist dein Jugendtraum dahin,
In schönster Blüthe brach dein Leben
Das du durchlebst mit frohem Sinn
Bis zu der Krankheit herben Schlägen;
In Trauer und voll Wehmutz dich
Steh'n wir an deinem Sarg und Grabe,
Was uns und dir vor Monden nicht
Geahnt, betrübt an Fremdes Bahre;
So sei in Frieden frei und sanft,
Leb wohl, genieß die beste Welt,
Bis auch uns durch Gottes Hand
Die Hülle sinkt, die er bestickt,
Wir sind begrenzt von Raum und Zeit,
Umflungen von der Ewigkeit,
Dhorm, am Begräbnistage,
Mehrere Jugendfreunde.

Mitt
Bier
werden
ein
berechn
Dienstag
11
Mitt
Mitt
Instru
Kamen
eine
höhem
die Ete
Schloße
ungefäß
worden
die
sächsi
Minist
den Re
ledigung
zu den
Budget
durchbe
jeningen
ledigen,
verlang
setzen,
lassen.
ledigt
werden
halten,
erlebige
Zulage
noch a
Berabst
mehrere
nachbeg
dieser
sein we
D
neueste
bis 5
hinaus
und 4
schieb
Minim
dieser
Meilen
den gr
so die
Diese
Spalte
Bl. in
tarife